

Vorwort

Ich hätte nie gedacht, dass es auch mir passieren könnte, die Überarbeitung eines fast fertigen Buches noch einmal jahrelang zu verzögern. Der Berufs- und Branchenwechsel in die Bildungsarbeit der Burg Rothenfels hat die erste Verzögerung mit sich gebracht, und um diese tut es mir nicht leid. Aber dann wurde der Anspruch, nach einer längeren Pause wenigstens die meisten offenen Fragen noch abzuarbeiten, immer größer. Die Liste mit Hinweisen, denen nachzugehen mir lohnend erschien, wurde länger, die Zeit, die ich dafür hätte freischaufeln müssen, mehr. Zusätzlich wurden immer häufiger einzelne Ergebnisse dieser Studie in anderen Formaten von mir abgefragt: kleinere und größere Aufsätze, ein Lehrbrief und vielerlei Vorträge und Referate. Vieles davon schien mir dringlicher, zumal die Vernetzung der dadurch gewonnenen Partner zur »Initiative Ökumenisches Stundengebet« konkrete und rasche Früchte trug.

Nun erscheint das Buch doch nur als leichte Überarbeitung jener Fassung, mit der ich 2008 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn habilitiert wurde: Das Manuskript wurde mehrfach Korrektur gelesen; die Anmerkungen wurden vermehrt und präzisiert; der Schlussteil schließlich wurde gänzlich neu geschrieben und um eine bis heute fortgeführte Chronik des aus der Studie erwachsenen Projekts ergänzt. Weitere vertiefende Forschungen, das zeigte sich bei dieser Arbeit, hätten die Argumentation zwar verdichtet, aber nicht mehr wesentlich verändert. Ich übergebe das Buch daher nun der Öffentlichkeit in einer Gestalt, die an vielen Stellen zur Vertiefung anregt, aber den Hauptgedanken hoffentlich schlüssig darzulegen vermag.

Ich danke an dieser Stelle allen, die zum Gelingen und zur Fertigstellung beigetragen haben, zunächst meinen akademischen Lehrern: Es ist bereits das zweite Buch, das in dieser Konstellation entstand. Der Erstgutachter Prof. Dr. Albert Gerhards hat mich ermutigt, der Arbeit trotz des überwiegend historischen Quellenmaterials eine liturgie-praktische Ausrichtung und eine systematische Ordnung zu geben – und dadurch das Zusammenspiel der Disziplinen in der Liturgiewissenschaft exemplarisch umzusetzen. Prof. Dr. Georg Schöllgen, an dessen Lehrstuhl ich fast zehn Jahre lang als Assistent arbeiten durfte, hat mein methodisches Handwerkszeug zur Analyse und Kommentierung der Quellen geschärft. Beide haben mir die Freiheit gelassen, der Fährte jener Ausgangsidee zu folgen, die mir reizvoll und vielversprechend erschien. Ein neuer Faktor in der Konstellation war und ist Burg Rothenfels: Sie bot mir eine inspirierende Szenerie für die Beschäftigung mit liturgischen Themen und viele Möglichkeiten, in der Praxis neue Erfahrungen zum Thema dieser Studie zu machen. Zudem räumte sie mir gute Rahmenbedingungen, Arbeitszeit und Sachmittel ein, um meine wissenschaftliche Arbeit fortzuführen. Ohne diese Infrastruktur wäre

das Manuskript wohl weitere Jahre liegengeblieben. Dafür möchte ich mich aufrichtig bedanken.

Für die technische Einrichtung des Typoskripts danke ich Daniela Krane-
mann, die meine Dateien mit gewohnter Akribie in einen druckfähigen Zustand
versetzte. Auch Liane Kaiser, Sarah Pelzer und Michael Böhm haben zur Fertig-
stellung beigetragen. Dem Verlag W. Kohlhammer und besonders Herrn Florian
Specker danke ich für die Geduld und die sorgfältige Bearbeitung. Ein weiterer
Dank gilt dem Erzbistum Köln für einen großzügigen Druckkostenzuschuss zur
Publikation dieser Arbeit, der ohne Verfallsdatum Gültigkeit behielt. Auch
mein heutiges Heimatbistum Würzburg war so freundlich, sich noch an den
Kosten zu beteiligen. Schließlich möchte ich summarisch all jene nennen, die
über die Themen dieses Buches wach und interessiert mit mir diskutiert haben,
sowie all jene, die mit mir – sei es im Bonner Mittagsgebet, auf Burg Rothenfels,
auf Kirchen- und Katholikentagen, in der »Initiative Ökumenisches Stundengebet«
oder bei vielen anderen Gelegenheiten – Stundengebet gefeiert und das
tiefere Anliegen dieser Studie haben Wirklichkeit werden lassen.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner Frau Elisabeth von Lochner und
unserer Tochter Helena: für die Nachsicht, wenn ich länger, als es gut ist, im
Büro statt bei der Familie war, und für die Liebe, die jenseits aller Arbeit mein
Leben trägt und beflügelt.

Achim Budde
Burg Rothenfels, 31.10./1.11.2012